

Die Zähringer zwischen Macht und Mythos : zur Einleitung

Autor(en): **Niederhäuser, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **23 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zähringer zwischen Macht und Mythos: Zur Einleitung

von Peter Niederhäuser

Der Name «Zähringer» besitzt in der nicht gerade als adelsfreundlich bekannten Geschichtsschreibung der Schweiz einen überraschend guten Klang. Als Städtegründer, Kirchenvögte und Burgenbauer nehmen die Herzöge in den historischen Erinnerungen einen besonderen Platz ein. Sie kontrastieren als «gute Fürsten» mit den Habsburgern, an denen beharrlich das Etikett der schlechten, unfähigen, wenn nicht willkürlichen und tyrannischen Herrscher klebt. Ganz so einfach ist «die» Geschichte zwar bekanntlich nicht, und doch überrascht der gelegentlich fast verklärende Rückblick auf die Zeit der Zähringer, die mindestens so selbstbewusst und rücksichtslos wie die Habsburger auf dem Gebiet der heutigen Deutschschweiz Macht versammelten und vor allem auch durchsetzten.

Was genau macht den historiografischen Erfolg der Zähringer aus? Am Anfang steht zweifellos der Chronist Conrad Justinger, der mit seinem in den 1420er-Jahren verfassten Werk über die Geschichte Berns den Zähringern als Stiftern und Wohltätern der Stadt Bern ein Denkmal setzte. Vor dem Hintergrund des «kaiserlichen Berns» liess Justinger bezeichnenderweise die Herzogsgeschichte direkt in die Reichsgeschichte einfließen. Das auf grünem Feld gegründete Bern konnte nicht wie andere Städte mit antiken Wurzeln brillieren, dafür ergänzte dank Justinger eine besondere Zähringertradition das reichsstädtische Selbstverständnis. Gestützt auf zähringische Privilegien und als selbsterklärte Nachfolger der Zähringer setzte Bern praktisch die herzogliche Politik weiter, was der Aarestadt eine eindruckliche Machtstellung verschaffen sollte. Damit wird auch klar, dass die eidgenössische Gründungsgeschichte um Wilhelm Tell und dem Rütli-schwur für Bern immer zweitrangig blieb und seit dem späten Mittelalter den Zähringern an der Aare zahlreiche Denkmäler errichtet wurden.

Die zähringische Geschichte ging und geht aber nicht allein auf Bern zurück. Immerhin verdankt die Schweiz den Zähringern das einzige bedeutende weltliche Fürstentum auf eidgenössischem Boden. Der kinderlose Tod

Herzog Bertolds V. am 18. Februar 1218 setzte der adeligen Territorialisierung allerdings ein rasches Ende, da die Nachfolge umstritten war und zu einer Zersplitterung der Kräfte führte. Kein neuer Herzog, sondern vielmehr (Reichs-)Städte wie Bern oder Zürich sollten in die Fussstapfen der Zähringer treten. Das vergleichsweise frühe Verschwinden der Zähringer, noch bevor Auseinandersetzungen zwischen dem Landesherrn und den zunehmend eigenständigeren Städten und Untertanen hätten ausbrechen können, liess die Herzöge zudem als «gute Herrscher» in Erinnerung bleiben.

Trotz der Rolle der Zähringer als «schweizerische» Landesherrn und trotz dem Stolz verschiedener Städte auf ihre herzoglichen Ursprünge blieben die Zähringer eher ein Stiefkind der Schweizer Geschichte. Die historische Forschung verbindet sich bis heute vor allem mit der Universität Freiburg im Breisgau, muss aber angesichts der zeittypischen schriftlichen Überlieferung grosse Lücken offenlassen. Zahlreichen archäologischen Untersuchungen in schweizerisch-breisgauischen Zähringerorten verdanken wir mittlerweile einen genaueren Einblick in die Herrschaftspolitik. Das vorliegende «Mittelalter-Heft» möchte die unterschiedlichen Perspektiven zu einem gut lesbaren Überblick zusammenführen und interdisziplinär nach der Bedeutung der Zähringerzeit fragen. Was genau wissen wir über die Rolle der Zähringer als Fürsten und Städteförderer? Welche Denkmäler erinnern bis heute an die Herzöge? Und warum fällt das Gedenken ungeachtet aller Sympathien so schwer? Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Spurensuche zwischen Burgund und Breisgau.